



„Conrad“ erzählt ...

Hallo liebe Leser,

ich hoffe, ihr seid alle gut ins neue Jahr gerutscht! Apropos rutschen – seit ein paar Tagen ist es richtig kalt und die vielen vereisten Pfützen und Gräben in der Stadt verlocken uns Kinder nur so zum Schlittern. Jetzt ist also der Winter da. In diesem Jahr ist er besonders streng, sogar der Rhein und die Nahe sind zugefroren und von einer dicken Eisschicht bedeckt. Die geschlossene Eisdecke auf dem Rhein hat sich aus treibenden Eisschollen gebildet, welche sich in den Krümmungen des Rheintals verhakt haben und durch die große Kälte schließlich zusammengefroren sind. Nun kann man zu Fuß den Rhein überqueren, um nach Rudesheim zu gelangen, einige haben sogar ihre Fuhrwerke dabei! Ein solcher Ausflug kann auch gefährlich sein, denn manchmal taut es und dann besteht die Gefahr einzubrechen und unter die Eisschollen zu geraten.

Für viele Familien hat der starke Winter schlimme Folgen, denn bestimmte Arbeiten, zum Beispiel im Wald und am Bau können wegen des vielen Schnee und Eis nicht erledigt werden. Das bedeutet für viele Arbeiter und Tagelöhner keinen Lohn. Auch mein Vater, der sein Geld ja als Fährmann verdient, ist betroffen. Er kann in dieser Zeit nicht arbeiten und muss auch sein Boot in Sicherheit bringen, weil die ungeheure Kraft, die von den tonnenschweren Eismassen

ausgeht, es zerstören kann. Ohne die Einkünfte meines Vaters weiß meine Mutter oft gar nicht, wie sie uns alle satt bekommen soll! Besonders schlimm wird es, wenn die Eisdecke durch stark steigende Temperaturen in Verbindung mit Regen aufbricht. Es kommt dann zu Schäden an Booten, Stegen und Mühlrädern. Ufernahe Felder und Gärten sind Überschwemmungen ausgesetzt. Die Pfeiler der steinernen Drususbrücke, die über die Nahe nach Bingerbrück führt, sind zum Schutz vor den treibenden Eisbrocken auf eine bestimmte Art und Weise gebaut und mit „Eisbrechern“ ausgestattet.

Ein harter Winter erschwert in vielen Bereichen das Leben in der Stadt. Die Frauen können zum Beispiel nicht mehr die Wäsche am Fluss waschen und trocknen. Gegen die bittere Kälte ziehen wir viele Schichten Kleidung übereinander, nur oft reicht das nicht aus. Am Wärmsten ist es dann am Herd und in der Nähe des Viehs. Mir läuft auch den ganzen Winter die Nase und ich bin ständig erkältet. Zum Glück gibt es das Kloster auf dem Rupertsberg, wo wir Hilfe von den Nonnen bekommen. Sie wissen wie man eine Erkältung kuriert.

Ich lasse also den Kopf nicht hängen, die Tage werden ja schon wieder etwas länger und der nächste Frühling kommt bestimmt!

*Winterliche Grüße von
Eurem Conrad*